

O Morgenluft

Autor(en): **Henckell, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1934-1935)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fez. Bibliothek Idris.

Phot. Staudrin, Casablanca.

© Morgenluft.

O Morgenluft! Der junge Tag
 Blüht auf aus schweren Finsternissen,
 Gleich jener Knospe, die am Hag
 Der Frühling weckt mit weichen Küssen.
 Wie lacht der Sonne reiner Strahl
 Ins Auge mir! Wie flammt das Tal!
 Die dunkeln Edeltannen breiten
 Die taubeträufsten Arme weit,
 Wie Königinnen aus den Zeiten
 Versunkner Märchenherrlichkeit.
 Stolz thronen sie auf hellem Rand,

Die schmale Schlucht zu ihren Füßen,
 Drin noch, geschützt von Busch und Wand,
 Die nächt'gen Dämmer Schatten fließen.
 Doch sieh! Auch im verdeckten Schoß
 Vom Quell aufblickt's im feuchtesten Moos.
 Und wie die Silberquellen blinken,
 Will alles gleich vom Lichte trinken,
 Und jede Ritze, jede Ranke
 Ist Schimmer, Perle schon und Pracht,
 Und überall und ohne Schranke
 Herrscht des Gestirnes heilige Macht....

Karl Gendell.